

künftigem eigenen Tun abgeben werde“, welches jedem Wollen zugehörige Selbstbewußtsein aber wohl zu unterscheiden ist von dem Selbstbewußtsein eigenen gegenwärtigen Wollens, zu dessen Gegebenen auch der Gedanke „Ich werde Etwas tun“ gehört. Sagt man nun also, daß jemand „auf Grund Wollens wirke“, „kraft Wollens wirke“, daß das „Wollen die wirkende Bedingung im Tun abgibt“, so ist solche Rede zwar ungenau, weil es eigentlich nicht der Wollensaugenblick mit seinem Gedanken „Ich werde Etwas tun“ ist, welcher die wirkende Bedingung abgibt, kann aber der Einfachheit halber ohne Schaden beibehalten werden, weil sie nichts anderes meint, als daß ein besonderer Begehrensaugenblick, welcher Gewußtes eines „Gedankens im Wollen“ war, die wirkende Bedingung abgibt.

Die unmittelbar wirkende Bedingung für Gewinn von Wollen, d. h. eigentlich für Gewinn des „Gedankens im Wollen“, ist aber niemals eine seelische Bedingung, sondern stets eine besondere Gehirnbestimmtheit. Da uns aber die Zusammengehörigkeiten besonderer Gehirnbestimmtheiten als wirkender Bedingungen mit besonderen Wollensaugenblicken nicht bekannt sind, und auch nicht die Zusammengehörigkeiten besonderer seelischer Bestimmtheiten als wirkender Bedingungen mit besonderen Gehirnbestimmtheiten, können wir in zahlreichen Fällen nur von einem Wollensaugenblicke „rückwärts blickend“ bestimmen, welches das jenes Wollen bedingende Begehren war, während wir von einem Begehren, dem ein Wissen um Eigenmacht zugehört, „vorwärts blickend“ nur sagen können, daß es sich um ein „als Wollensbedingung in Betracht kommendes Begehren“ handelt. Auf jenem bisher unbehebaren Mangel unseres Wissens hinsichtlich der identisch begründeten Wirkenszusammengehörigkeiten zwischen Seele und Leib, Leib und Seele, beruht aber die Behauptung, daß das Wollen hinsichtlich seiner Entstehung „frei“ sei, daß es „spontan“ entstehe, also „Schöpfung“, nicht „Wirkung“ sei. Jene Behauptung lebt aber offenbar nur von der Verwechslung des Gedankens, daß wir die besonderen identisch begründeten Wirkenszusammengehörigkeiten hinsichtlich Wollensgewinnes nicht kennen, mit dem anderen Gedanken, daß „Wollensgewinn“ eine „Schöpfung ohne Bedingungen“ darstelle, also „Wirkung“ nicht sei. Auch das „Spontanitätsbewußtsein“ des Wollenden als Gedanke: „Ich kann jetzt so oder auch anders wollen“ ist nichts anderes als der Gedanke, nicht zu wissen, für welches eigene Wollen gegenwärtiges eigenes Seelisches als Bedingung in Betracht kommt, so daß die Meinung zwischen verschiedenen vorgestellten Möglichkeiten „umherschweift“. Wann immer wir aber von einem besonderen Wollen rückwärts blickend die seelischen Bedingungen jenes Wollens prüfen, stoßen wir auf ein jenem Wollen unmittelbar vorangehendes Begehren, welches deshalb als „Wollen